

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 A.
bei Anstufungserteilung
durch d. Geschäfts-30.
Klame-Zeile 30.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telegraphische Nachrichten sind
keine Gewähr übernommen.

Nr. 190.

Neuenbürg, Donnerstag den 16. August 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Aug. (WZB.) Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Gesteigerte Abwehrwirkung unserer Kampf-
kräfte in Flandern, erzwang für einen Teil
des gestrigen Tages ein Nachlassen des feind-
lichen Zerschlagungsfeuers. Die eingeleiteten Mu-
nitionsmengen entlasteten die Infanterie. Erst
gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft
den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die
Nacht hindurch in großer Stärke andauerte.

Durch Angriff wurden englische Abteilungen
südlich bei Langhemarck, die sich über den Steen-
bach vorgearbeitet hatten, aufgerieben. Festige
Zellaufgriffe der Engländer südlich von Frezen-
berg und beiderseits von Dooze wurden abge-
schlagen.

Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf
zwischen Hauluch und Lens besonders in den
heutigen Morgenstunden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Am Chemin des Dames scheiterten bei Cerny
mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur
Verbesserung ihres Stages starke Artillerie ein-
setzten hatten. Auch in anderen Abschnitten
West und der Champagnefront kam es zu leb-
haften Feuerkämpfen.

Auf beiden Ufern der Maas hielt die ver-
mehrte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerzügen
höherer Wirkung zusammengefasst, an. Auch
hier waren gute Ergebnisse unserer Batterien
durch zeitweise Vahmlegung der feindlichen Ar-
tillerie erkennbar.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Der-
jog Albrecht von Württemberg:

Im Sundgau hielt die Steigerung des gegen-
seitigen Feuers auch nachts an.

Durch Schneid und Können haben sich die
Jagdflieger zur wertvollen Angriffswaffe auch
gegen Grabenziele und Batterien entwickelt.

In heftigen Luftkämpfen, die in Flandern
besonders zahlreich waren, und durch Abwehr-
feuer sind gestern 20 feindliche Flieger und vier
Fesselballone abgeschossen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen
Leopold v. Bayern:

Zwischen dem nördlichen Sereth und dem
Ibrucz erhöhte sich die Feuerintensität.

Südöstlich von Larnopol brachen russische
Vorstöße, denen Panzerkraftwagen Halt geben
sollten, vor unserer Stellung zusammen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef:

Südlich des Trotskultales versuchte der Feind
durch starken Gasangriff den Rückzug der
2. rumänischen und der 4. russischen Armee zu
beden. Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden.

Unsere Truppen drängen über Soveja hin-
aus nach.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von
Rosenen:

Dem im Bergland zu beiden Seiten der
Buna nach Nordwesten weichendem Feinde
folgen unsere Kolonnen.

Am Rande des Gebirges wurde Straoani
nordwestlich von Panciu genommen.

Die siegreich vordringenden Truppen brachten
heftige, feindliche Gegenangriffe zum Scheitern.

In der Serethniederung stürmten deutsche
Divisionen den auf dem westlichen Flussufer ge-
legenen, zäh verteidigten Brückenkopf Baltaretn.

Außer den hohen blutigen Verlusten kühnten
Russen und Rumänen am Sereth und im Ge-
birge über 3000 Gefangene, mehrere Geschütze
und zahlreiche Maschinengewehre ein.

Mazedonische Front.
Nichts von Bedeutung.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Aug., abends. (WZB. Amtl.)
Wechselnd harter Artilleriekampf in Flandern,
im Artois, an der Aisne und bei Verdun. In-
fanteriekämpfe bisher nur nördlich Lens und
östlich Cerny-en-Laonnois im Gange.

In Rumänien bei der Verfolgung im Ge-
birge und bei Angriffen westlich des Sereth gute
Fortschritte.

Neue U-Boots-erfolge.

Berlin, 16. Aug. (Amtl.) Neue U-Boots-
erfolge im Sperrgebiet um England: 26000 Brutto-
registertonnen. Unter den versenkten Schiffen be-
findet sich der englische bewaffnete Dampfer „North-
stone“ (3097 Tonnenn) mit Kohlen nach Gibraltar,
sowie ein englischer Hilfskreuzer vom Aussehen
„Africa“ (12000 Tonnenn), mit mindestens 18 Ge-
schützen bewaffnet.

Rundschau.

Der Reichskanzler über die Monopol-
frage. In einer Unterredung, die der Reichs-
kanzler dem Hauptschriftleiter der „Neuen Vödischen
Landeszeitung“ am 11. August gewährt hat, erklärte
der Reichskanzler, daß die Frage der Einfüh-
rung von Monopolen zur Deckung der gewalt-
tätig gesteigerten Bedürfnisse des Reichshaushaltes
noch nicht spruchreif seien, aber irgendwie würden
der Staatswirtschaft neben den Steuern auf Ein-
kommen und Vermögen auch noch neue Einnahme-
quellen erschlossen werden müssen, wenn sie bestehen
soll. Es sei unbedingt notwendig, daß der wirt-
schaftlichen Stärke des deutschen Reiches die festesten
Stützen gegeben werden müssen. Dabei müsse die
finanzielle Selbstständigkeit der deutschen Bundes-
staaten erhalten werden, ja der Reichskanzler hoffe
sogar, daß die Finanzen der Bundesstaaten von den
Finanzmaßnahmen sogar unmittelbaren Nutzen haben
würden.

Der neue Unterstaatssekretär des Reichsernäh-
rungsamtes Dr. Müller hat einem Vertreter der
„Weimarschen Landeszeitung“ gegenüber erklärt,
daß das Reichsernährungsamt keine bloße Kriegs-
einrichtung sei, sondern als eine dauernde Einrich-
tung betrachtet werden müsse. Durch das Reichs-
ernährungsamt sollten alle Ernährungsfragen ein-
heitlich erledigt und die Bestimmungen auch wirklich
im weitgehenden Maße in die Tat umgesetzt werden.
Ueber die Ernährungsfragen während des Winters
sagte Dr. Müller, daß darüber noch nichts genaues
gesagt werden könnte, da noch keine vollständigen
Ernteschätzungen gemacht werden konnten, er dürfe
aber die Hoffnung aussprechen, daß die übermäßige
Verföhrung mit Kohlrüben in diesem Jahre dem
deutschen Volke erspart bleiben werde.

Die französischen Sozialisten sind allem Anschein
nach doch wieder von der französischen Regierung
beeinflusst worden, das Friedensprogramm der
Stockholmer Konferenz zu hintertreiben. Wenn
man bedenkt, daß im gleichen Sinne die englische
Regierung gegen die Stockholmer Friedenskonferenz
arbeitet, wie es zumal auch durch die plötzliche Ent-
lassung des Ministers Henderson, der als Vertreter
der englischen Arbeiterpartei in das englische Mini-

sterium eingetreten war, zu Tage getreten ist, so ist
es so gut wie sicher, daß die Bierverbandsmächte
überhaupt gegen die Friedenskonferenz mit allen
Mitteln arbeiten. Nach Pariser Blättern verlangen
nämlich die französischen Sozialisten in ihrer Ant-
wort auf die Fragen der holländischen, schwedischen
und dänischen Sozialisten bezüglich der Ziele der
Stockholmer Friedenskonferenz, daß in Estland, Lithu-
anien, Südtirol, Triest, Litauen, Finnland, der
Ukraine und auf dem Balkan Volksabstimmungen
in Bezug auf die Frage, welchen Staaten diese
Länder angehören wollen, stattfinden sollen. Diese
Forderung der französischen Sozialisten hat aber in
der französischen Regierungspresse eine wahre Dut-
aufsehl, und es sind sofort alle Mittel in Bewe-
gung gesetzt worden, die französischen Sozialisten zu
einer neuen Schwertung ihrer Haltung gegenüber
der Stockholmer Konferenz zu veranlassen. — Aus
den Veröffentlichungen des Briefwechsels zwischen
Lloyd George und Henderson geht hervor, daß der
Minister Henderson deshalb zum Rücktritt gezwungen
wurde, weil er entgegen den Beschlüssen des eng-
lischen Ministeriums, welches gegen den Besuch der
Arbeiter-Englands auf der Stockholmer Friedens-
konferenz ist, die große Konferenz der englischen
Arbeiter doch besucht und sich für eine Vertretung
der sozialistischen Arbeiterpartei Englands auf der
Stockholmer Konferenz ausgesprochen hat. Der
Ministerpräsident Lloyd George wirt dem Minister
Henderson direkt vor, daß Hendersons Haltung auf
der Konferenz der englischen Arbeiter nicht ethisch
gewesen sei, und deshalb müßte Henderson schleunigt
zurücktreten. Henderson hat nun aber die öffentliche
Meinung Englands bitten lassen, ihr Urteil in der
Angelegenheit auszusprechen, bis sie alle Tatsachen
kenne, die er demnächst bekanntgeben will.

London, 15. Aug. (WZB. Reuter.) Der
Parlamentsberichterstatter des „Daily Telegraph“
schreibt, Lloyd George werde sofort allgemeine
Wahlen anderaumen, wenn die Arbeiterkonferenz
am 21. Aug. bei ihrem Beschluß bleibe, Vertreter
nach Stockholm zu schicken.

Die Brotverfügungsfrage in England.
Seit dem 15. August wird in England ein Ein-
heitsbrotpreis eingeführt und das 4 Pfundbrot zum
Einheitspreis von ungefähr 1 Mark nach deutschem
Gelde verkauft. Dieser für englische Verhältnisse
noch als billig hingestellte Brotpreis wird aber nur
dadurch ermöglicht, daß die englische Staatskasse
ganz bedeutende Zuschüsse zur Brotverföhrung Eng-
lands bezahlt, welche nach einer Berechnung des
englischen Schatzkanzlers jährlich einen Betrag von
38 Millionen Pfund Sterling = 760 Millionen
Mark ausmachen. Das ist auch eine Wirkung des
verschärften deutschen U-Bootskrieges gegen England.

Rücktrittsgedanken des Präsidenten der französi-
schen Republik Herrn Poincaré. Der Präsident
Poincaré hat bekanntlich dem französischen Mini-
sterium die Absicht unterbreitet den Präsidentenstuhl
Frankreichs verlassen zu wollen. Das französische
Ministerium wird sich in Verbindung mit den
Präsidenten der beiden Kammern erst in einigen
Tagen über diese Angelegenheit schlüssig machen.
Soviel darf man aber schon jetzt sagen, daß das
Fehlgeschlagen der hauptsächlich von Poincaré ins Werk
gesetzten französischen Kriegspolitik und die in letzter
Zeit Poincaré gemachten schweren Vorwürfe in Bezug
auf die Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse betr.
geheimer Verhandlungen mit Rußland und betr.
Beeinflussung der französischen Kriegsföhrung seinen
Sturz herbeizuföhren scheinen.

Der amerikanische General Pershing, der nach
seinem mutigen Rückzug vor der merikanischen
Expeditions-Korps in Frankreich ernannt wurde, hat
sich über den militärischen Geist des amerikanischen
Soldaten äußern lassen. Seine Antwort verdient
allgemein bekannt zu werden: „Ich habe den Krieg
durch das Studium kennen gelernt, aber zu allem,
was ich diesbezüglich erlernt habe, war es für mich
nötig, an die französisch-englische Front zu gehen.

ldbad.
ris Fritsche
trasse 75.
eines persönlich
prechen.
—12 u. 2—8 Uhr.
ndgranaten
Nädchen
aldbauer,
Neuenbürg.
hnhung
Daufe von 4 Fin-
en entsprechen
in sonniger Lage,
zu mieten
befördert in So-
es „Enztäler“.
berrenalb
er, mäßigt, gut
ische nach 1. Okt.
h. mit Preis an
tarlsruhe, Keller
ndchen-Gesund
sofortigem Eintr
es Mädchen nicht
ten zu zwei Kindern.
st kann auch ein
für die Küche
höhem Lohn.
Goldner Stern,
Waldbad.
mmädchen
ende gut beschr
Schloßheller in
ng Porzellan
erkaufen:
Gute, feine
Ziegen
anangels.
abrik Höfen a. G.
Formulare
für
föhrung
vorrätig in der
druderei d. Z.



Osram-Azola
Gasgefüllte Lampen 15u 60 Watt
Auf 20 und 25 Watt (Gasfüllung) einseitig
Wortmarken für das Fabrikat der
Osram-Gesellschaft, Berlin O.-Lindenl. 10

um mir Rechenschaft geben zu können, was Krieg heißt und in welcher Weise sich Amerika zu beteiligen hat. Das, was alle unsere Soldaten in erster Linie wissen müssen, ist, daß sie nicht wie gedankenlose Äpfe kämpfen dürfen, sondern wie Menschen, die begreifen und denken. Es ist absolut erforderlich, daß jeder Soldat durchdrungen ist von dem Geist der Manneszucht. Die Manneszucht einer Armee kann mit der Manneszucht einer amerikanischen Fußball-Mannschaft verglichen werden, wo jeder Mann in körperlicher und sittlicher Beziehung point de physique et moral trainiert ist. Ein Soldat muß wie ein Fußballspieler wissen, was er in jeder Lage und in jedem Augenblick zu tun hat, sei es eine individuelle Handlung oder im Zusammenwirken. Ein Soldat soll kein Automat sein, er muß sich erforderlichen Disziplinen anpassen. Aber er muß auch, wenn sein Führer fällt, die Fähigkeit haben, ihn zu ersetzen. Gewiß, wir haben jeder zu lernen, jeder vom einfachsten Element bis zu dem der höchsten Genauigkeit, aber vorher, ich wiederhole es, verstehen wir es und dann formen wir unseren Geist danach, nachdem wir vor dem Krieg erst die persönlichen Eindrücke gewonnen haben. — Das also ist der Geist, mit dem Amerika in den furchtbaren Krieg aller Zeiten eindringt. Für Wilson und seine Finanzgruppe ist der Krieg ein Geschäft, für Pershing ein Sport. Das gewaltige Drama, in dem schon Millionen verblutet sind, ist dem amerikanischen General ein Fußballspiel. Es ist eine unglaubliche Leichtfertigkeit, so etwas zu denken, eine ungeheure Frivolität, es auszusprechen.

Berlin, 15. Aug. Aus Rotterdam wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: Ueber die Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz schreibt „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Der Verlust von Panciu, eines Ortes, den die Russen hartnäckig verteidigten, ist für letztere nicht unbedenklich, denn jetzt wird es ihnen sehr schwer fallen, sich im Hügelgelände zwischen Susita und dem Sereth zu behaupten. Die Kriegsergebnisse dürften sich in dieser Gegend in der nächsten Zeit spannend gestalten. — Aus dem Haag wird dem „Lokal-Anzeiger“ gemeldet: „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt, daß die Hebeschwemmung in Flandern seiner Zeit die Deutschen am Vordringen gehindert hätte, jetzt aber auch das größte Hemmnis für die britische Offensive in Flandern sei. Die Entente müsse Operationen von so gewaltigem Umfang inszenieren, daß ihr sicherlich längst der Atem ausgehen werde, bevor das siegreiche Ende noch in Sicht gekommen sei.

Zürich, 15. Aug. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die nun eingetretene Entwicklung an der Moldau habe man auf russisch-rumänischer Seite nicht für möglich gehalten. Es werde kaum etwas anderes übrig bleiben, als ein rascher Rückzug hinter den Sereth und sogar über den Pruth.

Berlin, 15. Aug. Eine an der Front erbeutete Brieftaubennmeldung eines Majors an die 124. Brigade vom 3. August gibt ein erschreckendes Bild von der Dezimierung der englischen Angriffsbataillone und den großen Ausfällen durch Krankheit und Erschöpfung. Es heißt hier wörtlich: Ich habe hier augenblicklich nicht mehr als insgesamt 320 Mann einschließlich aller Dienstgrade im Graben, von denen mindestens 50 wegen Rheumatismus, Durchfall und allgemeiner Ermüdung bewegungsunfähig sind. Der allgemeine Zustand der Truppe ist sehr schlecht.

Basel, 15. Aug. Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Der „Messaggero“ versichert, daß der Heilige Stuhl an alle Kabinette der kriegsführenden und neutralen Staaten Europas eine diplomatische Note gesandt habe, in welcher ein neuer und bestimmter Friedensappell mit genauen Bestimmungen enthalten sei. — Die italienische Regierung ließ den päpstlichen Staatssekretär dahin verständigen, sie würde jede päpstliche Kundgebung als Aktion gegen die italienische Regierung betrachten und könne keine Garantie für die Sicherheit des päpstlichen Stuhles übernehmen.

Zürich, 15. Aug. Der „Messaggero“ meldet zu der päpstlichen Friedensnote, daß die Note nicht nur den kriegsführenden, sondern auch den neutralen Mächten zugestellt wird und daß sie nur den ersten Schritt

einer weitgreifenden Friedensaktion darstelle. Von der Aufnahme der Note hänge die Durchführung eines zweiten päpstlichen Schrittes ab, der einen Waffenstillstand zu Land und zu Wasser bezwecke. — Der Friedensschritt des Papstes ist vorher den Mächten angekündigt worden und hat an keiner Stelle eine direkte Verweigerung gefunden.

Berlin, 15. Aug. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Genf: Schon in Kenntnis der vatikanischen Friedensanbahnungen verwirft Clemenceau jeden Versuch, die Heeresmassen von der unerbittlichen Kriegsförderung abzulenken. Dagegen ruft die „Humanité“ den Kabinetten Ribot und Lord George zu: Sie hätten durch ihren bedauerlichen Starrsinn die Bedeutung dieses großen Augenblicks zur Völkerveröhnung verkannt. In der Stockholmer Sache sei ein unverzeihlicher Fehler begangen worden.

Rotterdam, 15. Aug. (WZB.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichten die „Daily News“, daß 40000 Bergarbeiter in Lanarkshire als Protest gegen den Lebensmittelwucher am 2. August die Arbeit niedergelegt haben.

Berlin, 14. Aug. (WZB.) Der Reichverband der deutschen Presse und der Verein deutscher Zeitungsverleger haben die Vertreter der hervorragendsten bulgarischen Tageszeitungen zu einem Beirath nach Berlin und daran anschließend zu einer Reise durch Deutschland eingeladen. Die Reise wird sich nach Dresden, Essen, Koblenz und Stuttgart erstrecken und auch einen mehrtägigen Besuch der Westfront einschließen.

Württemberg.

Tübingen, 15. Aug. Der vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Gattenmörder Rittmann ist durch königliche Entschließung zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Ulm. Um den Feldschutz wirksamer zu gestalten und den vielfachen Felddiebstählen zu steuern, sind von den Behörden scharfe Strafbestimmungen erlassen und weitreichende Anordnungen getroffen worden. Neben den bisherigen Feldschutzwächtern werden sämtliche verfügbaren Schulleute in Zivil zur Bewachung der Markung verwendet. Diese Bewachung wird hauptsächlich von 4—8 Uhr morgens und 7—10 Uhr abends ausgeübt. In der Zeit von 10 Uhr nachts bis 4 Uhr früh wird die Bewachung durch Militärpersonen vorgenommen. Diese Leberwache, die seit 8 Tagen besteht, wird so lange fortgeführt, bis die Felder abgeräumt sind.

Wallingen. Bei der Versteigerung des städtischen Obstes, die am 13. August stattfand, wurde ein Erlös von über 6000 M erzielt. Dabei wurde so unheimlich gesteigert, daß der Feinsten Obst auf dem Baum teilweise auf 20 bis 22 M zu stehen kam. Ein einziger Apfelbaum brachte den Erlös von 240 M ein.

Maulbronn, 14. Aug. Die schon 2 Jahre im Konkurs befindliche Klosterbrauerei hat nach wiederholter ergebnisloser Versteigerung endlich neue Besitzer bekommen. Die frühere Firma Fr. Krieger ist jetzt in eine Genossenschaft, die unter der Leitung der Herren Schenk, Greb und Späth steht, und denen noch ein Aufsichtsrat von hiesigen und auswärtigen Herren beigeordnet ist, umgewandelt worden. Der Versteigerungspreis ist nur 125000 M, gegen 201512 M gemeindefälliger Schätzungswert. An verfallenen Schulden ruhten 259154 M, zuletzt auf dem umfangreichen Anwesen. Durch den Erlös sind die ersten drei Hypotheken ganz und die vierte zu dreiviertel gedeckt. Durchgefallen sind die beiden letzten Hypotheken mit 12662 M. und 100500 M. Der sofortigen Wiederaufnahme des Betriebs steht die schmerzliche Verstenbeschaffung entgegen. (Bürgerf.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

- Aus der amtl. württ. Verlustliste Nr. 598.
Karl Bertich, Loffenau, vermisst.
Paul Vohlinger, Biefelsberg, leicht verwundet.
Albert Gruber, Höfen, leicht verwundet.
Wilhelm Hartmann, Feldbrennach, leicht verwundet.
Wilhelm Krauß, Wildbad, l. verwundet, b. d. Z.
Lutz, Karl Ulrich, Schwann, verwundet.
Hermann Proß, Neuenbürg, vermisst.
Ost. Karl Ruff, Rotenbach, in Gefangenschaft.
Karl Waidner, Herrenalb, l. verwundet b. d. Z.

Neuenbürg, 15. Aug. Das billigste, wirksamste und einfachste Mittel gegen Kohltruppen soll ein Besprühen der Gewächse mit abgekochten frischen Tomatenblättern sein. Auf 10 Pfund Blätter nimmt man 30 Liter Wasser.

Neuenbürg, 14. Aug. Ein großer Sonnenfleck ist zu beobachten. Er hat einen Durchmesser 8 mal so groß als der der Erde, auf seiner Fläche hätten 60 Erdkugeln Platz. Mit jedem Opernglas ist er schon als Fleckchen deutlich sichtbar. Man muß dabei das Auge schützen durch ein Blendglas oder ein durch Ruß geschwärztes Glas. Die Umkehrung der Sonne ist dabei gut zu sehen.

Arnbach, 15. Aug. Auch bei uns sind an mehreren Gebänden bereits reife Trauben zu sehen.

Bom unteren Amt, 15. August. Das gewitterreiche Wetter der vergangenen Tage hat die Getreideernte, soweit sie noch nicht begonnen oder nur teilweise begonnen hat, verzögert. Auf manchen Feldern liegt die Frucht durchwässert und ganz faulartig da. Das Getreide, das noch steht, wird überreif und die Körner fallen ab. Baldiger Eintritt trockener Witterung allseitig erwünscht.

Dermisches.

Günstige Weinernte in Ungarn. Aus Meldungen aus allen Gegenden Ungarns berichtet die diesjährige Ernte außerordentlich günstig zu werden. Aus Kecskemet, Czegled, Boczkóvár u. a. wird gemeldet, daß die Traubenernte schon seit Menschengedenken nicht so schön war, wie diesmal, in der Tokajer Gegend wird der doppelte Ertrag des Vorjahres erwartet und die Weinbauer sind unbesorgt, daß sie nicht genug Fässer zur Aufnahme des Weines verfügbar haben werden.

Nedargartach, 14. Aug. Dem „Nedár-Echo“ wird geschrieben: Leider ist man gezwungen wegen der Missetände in der Fleischversorgung die Defizitlastigkeit in Anspruch zu nehmen. Wer die Missetände nicht mit eigenen Augen sieht, würde sie nicht für möglich halten. Wenn nämlich hier die Leute Fleisch wollen, dann sieht man sie ganze Nächte vor den Metzgerläden stehen. Am 10. Aug. nachts 10 Uhr sah man schon circa 20 Frauen vor dem Metzgerladen stehen. Wieviele müssen es dann früh um 7 Uhr gewesen sein, als der Laden aufgemacht wurde?

(Wann kommt des Krieges Ende?) In Anbetracht an die auch im Unterhaltungsstil des Bl. zur Kenntnis gebrachten Prophezeiungen über die interessante Frage, wann der böse Krieg sein Ende nimmt, erhalten wir nun auch von näherliegender Seite (M. Pf. i. Wf.) eine weitere Prophezeiung, die als Grundlage die Bibel hat, und die wir deshalb den gläubigen Lesern und Leserinnen nicht vorenthalten wollen. D. Eins. schreibt wörtlich: „Dieser schreckliche aller Kriege kann sich nicht mehr wiederholen und ist somit der Krieg, welcher uns in der Bibel prophezeit ist. In der Offenbarung Kap. 11. Vers 2 kommt von 42 Monaten und im 13. Kap. Vers 5 nochmals 42 Monate. Die Offenbarung ist vermutlich auf die Zeit, was vor dem 1000jährigen Friedensreich, wo es dann nur noch einen Himmlischen und eine Herde gibt, geschrieben, was wir auch auf so schreckliche Zeiten verdient hätten. Denn eine Eingekerkelt unter allen Völkern wäre doch der schärfste Lohn, allerdings muß es dann noch eine große Umwälzung geben, was auch der Krieg noch alles zu Stande bringt. Die 42 Monate sind genau am hl. Abend beendet und die Jahreszahl haben wir auch in der Offenbarung Kap. 13. Vers 18, wo es heißt: Die ist Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechundsiebzig. Wir schreiben 1917. Zählen wir nun die Jahreszahl zusammen, so bekommen wir 18 und 3mal 6 ist 18, haben wir 666. Ich glaube jetzt daran, und habe alle andern Prophezeiungen nie geglaubt, daß wir am hl. Abend 1917 Friedensfest feiern.“ (Mit dem Wunsche, daß diese „Weisagung“ auch wirklich sich erfüllen möge, wollen wir es unsern w. Lesern überlassen, die Rechnung auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Sollten wir an den kommenden Nächten von „Friede auf Erden“ berichten dürfen, so werden wir nicht verfehlen, auch den Namen der „Wahrergerin“ der Öffentlichkeit kundzugeben.)



Amerikanische Kriegsmathematik. Seit dem die Amerikaner offen am Krieg teilnehmen, bringen sie der Frage, wann er enden wird, großes Interesse entgegen, und in ihrer Presse stößt man wenig auf allerhand Kriegsprophezeiungen. Die *Pösbinger Gazette* hat nun eine mathematische Bestimmung des Kriegsendes ausfindig gemacht, die sie für durchaus amerikanisch erklärt und die, wie sie ihren Lesern erklärt, ein Musterbeispiel einer klugen mathematischen Spielerei ist. Sie setzt dazu unter-

Das Geburtsjahr des Präsidenten Wilson	1856
das Jahr seines Amtsantritts	1913
die Anzahl seiner Amtsjahre	4
und sein Alter	61
dann bildet sie die Summe	3834
Wenig verfährt sie mit dem König von England:	
geburtsjahr	1865
Thronbesteigung	1910
Regierungsdauer	7
Alter	52
die Summe ist	3834

genau wie beim Präsidenten Wilson. Weiter kommt der Präsident von Frankreich an die Reihe, die Herrscher von Italien, von Belgien, von Japan, von Serbien, von Montenegro, und Rumänien, und in allen Fällen ist die Summe 3834. Also, so lautet der Schluss, muß diese Zahl eine Schicksalszahl sein. Man hat nichts nötig, als sie durch zwei zu teilen, weil nämlich die beiden Hälften der Welt durch die Herrscher dargestellt werden, und das Ergebnis ist das Jahr des Kriegsendes 1917. Leider hat der prüfende Amerikaner vergessen, die Probe damit zu machen, ob die Sache bei den Herrschern der Mittelmächte nicht auch stimmt, was der Fall ist. Wenn man nämlich einen beliebigen Prinz oder König herausgreift, sein Geburtsjahr und sein Lebensalter, ebenso irgend eine andere Jahreszahl aus seinem Leben und die seitdem verlossene Anzahl von Jahren untereinander stellt, so ergibt sich jedesmal als Summe das Doppelte der laufenden Jahreszahl. Die Prophezeiung hat also den bedeutenden Haken, daß sie im vergangenen Jahre das Jahr 1916 als Kriegsende ergeben hätte, und daß sie, wenn man sie im folgenden Jahr aufstellt, das Jahr 1918 als Kriegsende voraussagen wird.

(Der Wert der Zeitung.) In den Vereinigten Staaten wollte kürzlich eine Regierungsvorlage das Porto für Zeitungen erhöhen. Die Vorlage aber scheiterte namentlich an dem Widerstand des Senats. Anlässlich dieses Vorganges sprach damals der *New Yorker Commercial and Financial Chronicle*: „Von allen Formen der Sparlichkeit, die von Bürgern einer freien Nation geübt werden können, würde eine Sparlichkeit in der Verbreitung von Kenntnissen, eine Verringerung in der allgemeinen Intelligenz, die unheilvollste sein. Es bedarf sicherlich keines Beweises, daß, wenn wir die Presse vernichten, wir die Quelle der Zivilisation und des Fortschrittes versiegen lassen. Die Presse ist gleichviel, was sie für ihre Besitzer abwirft, eine öffentliche Einrichtung, eine soziale und

politische Notwendigkeit unseres Daseins als eines einzigen und geschäftig lebenden Volkes. Wir können uns ohne sie keine bürgerliche Ordnung, geschweige denn Fortschritt, denken. Sicherlich ist in Kriegzeiten die Verbreitung von Nachrichten und Kenntnissen wichtiger als zu jeder anderen Zeit. — Nehmen wir einmal an, die Presse weigert sich, die Reden und Botschaften des Präsidenten zu veröffentlichen und rufe alle ihre Sonderberichterstatter aus Washington ab — was würde aus der Regierungspolitik werden? Vernünftigerweise sollte man, angesichts unvermeidlich steigender Kosten, annehmen, eine weise Politik würde dahin gehen, die Preise von allen Kriegssteuern schon deshalb zu befreien, weil solche Steuern eine Besteuerung der Intelligenz der Bürgerschaft und eine Prämie auf die Unwissenheit darstellen.“ — Dieses amerikanische Urteil verdient auch in Deutschland bekannt zu werden, umso mehr, als die deutsche Presse in viel höherem Maße eine Quelle der Zivilisation und des Fortschrittes darstellt als die amerikanische.

Dörrer Obst. Wir stehen vor einer schönen Obsterte in Birnen. Es ist heuer dringendes Gebot, so viel wie möglich davon für Ernährungszwecke dienstbar zu machen. Neben der Traube im Keller soll die Traube in der Speisekammer sich füllen mit Dörrer Obst. Eine volle Schnitztruhe macht der Hausfrau die oft so schwere Frage: Was mache ich? leichter, eine Handvoll Dörrer Obst ersetzt bei den Kindern ein halbes Beisperröt und eine Schachtel mit Dörrer Obst ist draußen im Schützengraben ein immer willkommenes Gruß. Es liegt auch im Interesse der Gemeinden, namentlich der städtischen, nicht bloß die einzelnen Familien zum Bereiten von Dörrer Obst aufzumuntern, sondern selber auch sich möglichst große Vorräte davon anzusammeln. In dankbaren Abnehmern wird es nächstes Jahr nicht fehlen. Eine wichtige Aufgabe, die ebenfalls die Gemeinden selber in die Hand nehmen sollten, ist für die nötigen Gelegenheiten zum Dörren zeitig zu sorgen. Wo eigentliche Obstbäume fehlen, kommen neben den Bäderöfen insbesondere auch die viel freistehenden Holzöfen der Bierbrauereien und die Trocknungsräume der Holzbearbeitungsfabriken in Betracht, die sich vorzüglich zum Dörren von Obst eignen und von den Besitzern, die ihrer ja zu den bisherigen Zwecken vielfach nicht bedürfen, gewiß gerne zur Verfügung gestellt werden.

Ein Ersatz für Korke. Ein gutes Mittel, um die jetzt selten werdenden Korke zu ersparen und doch Flaschen, Gläser und Töpfe fest zu verschließen, soll folgendes sein: Man bestreicht ein Stück Seidenpapier mit kalter Milch und legt das so behandelte Papier auf das zu verschließende Gefäß. Es klebt fest und luftdicht und tut angeblich dieselben Dienste wie der beste Kork, ist aber weit aus billiger. Jedenfalls lohnt es sich, die Sache zu probieren.

Unternehmungslustig, Ueländer: Morgen muß ich wieder zur Front, Jungens; wollt ihr mir das Gepäck tragen helfen? Warum nicht... nach in Osten oder nach in Westen?"

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Basel, 15. Aug. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Die Zeitung „Seco“ kündigt, ohne nähere Angaben zu machen, ein hochwichtiges Ereignis an, welches die zwischen Italien und Frankreich bestehenden Beziehungen illustrieren werde. Ähnlich klingt eine Pariser Meldung des „Secolo“, in der es u. a. heißt, daß in Lyon etliche Lokomotiven bereit ständen und daß binnen kurzem Italien einen feierlichen Beweis der französischen Freundschaft erbalten werde. (SAB.) — „Corriere della Seco“ meldet, daß eine neue französisch-italienische Konferenz unmittelbar bevorstehe, der man womöglich noch größere Bedeutung beimessen dürfte, als der Londoner Zusammenkunft.

Lugano, 15. Aug. Nach Meldungen der „Informations“ ist das Bündnis zwischen Frankreich und Italien nunmehr noch enger und freundschaftlicher geworden. — Wie unterrichtete Kreise wissen wollen, hängt die Sperrung der französischen Grenze unmittelbar mit den Ergebnissen der Unterhandlungen Sonninos in Paris und London zusammen.

Zürich, 15. August. (SAB.) Die Turiner „Stampa“ erfährt, daß amerikanische Militärkommissionen an der italienischen Front eingetroffen sind und daß mit der Lieferung amerikanischer Geschütze für die italienische Front begonnen ist. Auch die erste Staffel amerikanischer Flieger sei an der italienischen Front eingetroffen.

Zürich, 15. Aug. (SAB.) Der Schweizer Depeschen-Information zufolge berichtet *Beit Journal*, daß eine Anzahl neuer schwerer Batterien, die in Portugal hergestellt wurden, zur Verstärkung der französischen Front herangezogen wurden. Die portugiesischen Streitkräfte werden dagegen ausschließlich auch weiterhin nur an der englischen Front verwendet werden. — Wie die Züricher Post erfährt, beträgt die Zahl der zwischen Frankreich und Deutschland ausgetauschten Kriegsgefangenen, die mehr als 18 Monate in Gefangenschaft sind und Familie und mindestens 3 Kinder haben, etwa 140000 Mann. Da die Zahl der französischen Kriegsgefangenen größer sein wird, als diejenige der deutschen, gegenseitig aber nur gleichviel ausgetauscht werden dürfen, so sollen die Ueberzähligen in der Schweiz interniert werden.

Basel, 15. Aug. Seit drei Tagen tönt fast ununterbrochen Kanonendonner von der Sundgaufront herüber. Es kam auch wiederholt in verschiedenen Abschnitten zu beiderseitigen Infanterieangriffen, die aber nur örtlichen Charakter haben.

Aha! Gast: „Was dem Haber nur ist? Hat immer so einen großen Mund, und heute...“
Wirt (vertraulich): „Wegen Einberufung geschlossen!“
— „Wo ist denn Ihr Friedensbauch hingelommen, Herr Wampel?“ „Gingerückt!“

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Nachdruck verboten.)

„Urra, urra, urra!“ Klang es erstickend in einem furchtbaren Geknatter der Gewehre, und nun knieten die deutschen Kugelsprigen unaufhörlich! Sechs—zwölf—achtzehn, alle die hier oben und im Walde und anschließend in die deutschen Stellungen eingebaut waren, feuerten so furchtbar, daß es aussah, als spritzte aus ihnen ein einziger, ununterbrochener Feuerstrahl! Dazu das Geknatter der Büchsen und Gewehre. Das Mündungsfeuer der Deutschen glich einem schönen, regelmäßigen Feuerwerk.

Wilde Schreie und französische Flüche drangen vereinzelt an die Ohren der ruhig im Feuer liegenden deutschen Schützen. Keine Aufregung war zu merken, aber in diesem wilden Getöse spannte ein jeder seine Nerven aufs höchste an.

Ein, zwei, fünf, zehn und mehr Schritt vor den feuerpeinenden deutschen Linien drangen die Franzosen zusammen, schlugen wohl gar im Todeskampf oder schwer verwundet noch mit den Kolben nach diesen entsetzlichen Feuergeräuschen und griffen in ihrer Verzweiflung nach den Mündungen der deutschen Gewehre.

Kraach! fuhr dann von einem halbaufgerichteten Schützen der Kolben auf den feindlichen Körper nieder.

Kein Urra war mehr zu vernehmen, nur wilde Verzweiflungsschreie, die sich aber mehr und mehr entfernten.

Der Angriff war in dem furchtbaren Feuer der Deutschen einfach mit furchtbaren Blutopfern zusammengebrochen.

„Stopfen!“ ging der Befehl durch die Reihen der Verteidiger, und allmählich erstarb das bis

dahin wie rasend klingende Geknatter und Laufen der Gewehre.

Ab und zu schoß in seiner Angst ein weinender Franzose noch sein Gewehr ab, dann erstarb auch dies Feuer, und tiefe Stille lag über Flur und Wald.

Doch nein! Die Verwundeten wälzten sich her in ihrem Blute, aber noch konnte ihnen keiner der deutschen Soldaten helfen. Der Feind war noch immer in Bewegung; ob er weiter zurückging oder von neuem vorzudringen versuchte, konnten die Jäger nicht feststellen. Sie horchten nur, und Patrouillen schlichen den Franzosen nach.

Scheußlich war das Gefühl, wenn so ein Jäger plötzlich auf einen weichen, runden Gegenstand trat und abdrückend merkte, daß er in der stockfinsternen Nacht auf den Körper eines toten Franzosen getreten war; oder noch schlimmer, wenn ein schmerzzerfüllter Aufschrei, ein Stöhnen oder Jammern zeigte, daß ein Schwerverwundeter da lag.

„De l'eau, de l'eau!“ Klang es den Deutschen oft tief in die Seele einschneidend in die Ohren, aber zu trinken reichten konnten sie denen nicht. Es hieß: Dem Feinde nach! Die eiserne Pflicht verlangte hier über die Menschlichkeit gestellt zu werden!

Ohne einen neuen Angriff zu wagen, ließen die Franzosen den Rest der Nacht verstreichen, und als das Morgenrot des andredenden Tages seine ersten rotgoldenen Strahlen über die Erde dahingleiten ließ, lag mancher zusammengeschoffene Franzose gelabt, verbunden und sicher hinter den deutschen Linien. Kaum war aber Büchsenlicht — das heißt, es war so hell geworden, um schießen zu können —, so eröffneten die Feinde ein rasendes Schnellfeuer auf die deutschen Fronten; zuerst mußten sich nun naturgemäß die Samariter so schnell als möglich in ihre Feld-

befestigungen zurückziehen, und man sollte meinen, die Franzosen wollten jetzt durch ihr wahnsinniges und vollkommen unsinniges Schießen ihrer Wut über den mißlungenen Angriff Luft machen.

Es nützte ihnen nichts, denn sie trafen doch nicht die ruhig und gedeckt in ihren Stellungen horrenden Deutschen, die nun schon lange an das Geknalle und Pfeifen der Kugeln gewöhnt waren.

Oberjäger Günzel richtete sich ein wenig auf, um einen Lieberblick zu bekommen, sah aber nichts anderes als die vielen im Grün des Waldbodens liegenden roten Punkte und ab und zu drüben beim Feinde ein kleines aufsteigendes Rauchwölkchen.

„Feldpost geht in einer halben Stunde!“ ließ da plötzlich ein Befehl die Schützenlinien entlang.

Schnell griff auch der Oberjäger in seine Kartentafel, die am Koppel hing, nahm den Block mit Meldekarten heraus und schrieb auf solch eine Karte:

„Mein liebes Lotzchen!“

Noch ist alles gut gegangen. Ich liege mit meinem Gewehr da, wo wir vor einigen Wochen mit den beiden Eptonen das Zusammentreffen hatten. Gestern und auch in der Nacht gab's heiße Arbeit; dafür war aber auch das Resultat sehr gut. Vor uns bis auf wenige Schritte liegen Duzende und aber Duzende toter und wohl auch schwer verwundeter Franzosen. Diese Rothosen! Wer hätte das gedacht! Schneidig, und wie toll und wild, griffen sie an und stürmten bis auf fünf und zehn Schritte an uns heran; einige kamen sogar in unsere Linien, mußten aber ihre Tollkühnheit, soweit sie sich nicht ergaben, mit dem Leben bezahlen. Zwei Schritte von mir entfernt liegt so ein toter Franzose.

(Fortsetzung folgt.)

Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betreffend

Höchstpreise für Rindvieh.

Auf Grund der Verordnung des Stellvertreters des Reichsausschusses über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 und derjenigen über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 sowie der Verfügung des kgl. Ministeriums des Innern hiezu vom 16. Mai 1917 wird verfügt:

§ 1.

(1) Beim Verkauf von Schlachtrindern durch den Viehhalter dürfen folgende Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht nicht überschritten werden:

1. für ausgemästete oder vollfleischige Ochsen, Stiere, Färren und Rinder und für bestausgemästete Kühe 95 M.
2. für fleischige Ochsen, Stiere, Färren und Rinder und für vollfleischige Kühe 86 M.
3. für angefleischte Ochsen, Stiere, Färren und Rinder und für fleischige Kühe 78 M.
4. für mäßig genährte Ochsen, Stiere, Färren u. Rinder sowie für angefleischte Kühe 70 M.
5. für mäßig genährte Kühe 60 M.
6. für gering genährtes Rindvieh jeder Gattung (ogen. Färren (Wurttvieh), je nach Beschaffenheit, jedoch nicht mehr als 50 M.

(2) Für diejenigen Schlachtrinder, die nach der Bekanntmachung der Fleischversorgungsstelle vom 28. Juni 1917 bis zum 7. Juli 1917 dem zuständigen Schultheißenamt angemeldet wurden, darf bis zum 31. Juli 1917 der bisher maßgebende Höchstpreis bezahlt werden.

§ 2.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung bei Empfang. Für die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestation des Viehhalters und die Kosten der Verladung derselbst darf ein Zuschlag nicht erhoben werden.

§ 3.

(1) Der Verkauf von Schlachtrindern darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Der Ueberhauptkauf wie der Handel nach Schlachtgewicht ist verboten.

(2) Bei der Feststellung des Lebendgewichts sind die Tiere nüchtern zu wiegen oder mindestens 5 vom Hundert Schwund in Abzug zu bringen. Als nüchtern gelten Tiere, die mindestens während 12 Stunden vor dem Wiegen nicht gefüttert worden sind. Einer 12stündigen Nüchternung steht gleich ein Futter- und tränkfreier Fußmarsch des Schlachtviehes von wenigstens 10 km.

(3) In Ausnahmefällen, in denen nur noch die Feststellung des Schlachtgewichts möglich ist, ist der Preis des Tieres in der Weise festzustellen, daß für 1 Kilogramm Schlachtgewicht (Nutzgewicht) höchstens 3 M. 70 S. in Anrechnung kommen.

§ 4.

Beim Verkauf durch den Viehhalter ab Stall ist das Lebendgewicht durch Wägung am Standort des Tieres oder, falls sich dort keine Waage befindet, auf der nächsten am Wege zum Verlade- oder Uebergabeort gelegenen Waage festzustellen.

§ 5.

(1) Beim Weiterverkauf von Schlachtrindern durch die von der Fleischversorgungsstelle mit dem Verkauf beauftragten oder zum Verkauf zugelassenen Personen an die Fleischversorgungsstelle oder unmittelbar an den Verbraucher oder Bearbeiter wird der Preis des Tieres in der Weise berechnet, daß zu dem Lebendgewicht, welches das Tier am Ablieferungsort nüchtern gewogen (§ 3) aufweist, zugeschlagen werden:

- a) bei Ablieferung des Tieres in Stuttgart (Vieh- u. Schlachthof, Sammelstelle der Fleischversorgungsstelle) 8 u. Hundert,
- b) bei der Ablieferung in allen übrigen Gemeinden des Landes 6 vom Hundert.

(2) Die Fleischversorgungsstelle kann im Falle des Bedürfnisses den Zuschlag auch für andere Gemeinden als Stuttgart auf 8 vom Hundert erhöhen.

(3) Die Vorschrift des Abs. 1 gilt auch für die Lieferung von Schlachtrindern durch den Viehhalter unmittelbar an die Viehsammelstelle der Fleischversorgungsstelle.

§ 6.

(1) Die Ueberschreitung oder Umgehung der in dieser Verfügung festgesetzten Höchstpreise wird nach Maßgabe des Höchstpreisgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

(2) Wer den übrigen Vorschriften dieser Verfügung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7.

Diese Verfügung tritt sofort in Kraft. Die Verfügung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern, betreffend Höchstpreise für Rindvieh, vom 22. November 1916 (Staatsanzeiger Nr. 275) wird aufgehoben.

Stuttgart, den 21. Juli 1917.

Schall.

Formulare jeder Art sind vorrätig in der **G. Neef'schen Buchdr.**

A. Oberamt Neuenbürg.

Kartoffel-Aufkauf.

An Stelle des zum Heeresdienst einberufenen Kaufmanns Mönch in Schömburg ist Dr. Schultze Käbler in Oberlengenhardt zum Kartoffel-Aufkäufer für das Aufkauf-Gebiet der Gemeinden Schömburg, Vangenbrand, Kapfenhardt, Schwarzenberg und Biefelsberg bestellt worden.

Den 14. August 1917.

Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg

(Kriegswirtschaftsstelle).

Benzol für landw. Zwecke.

Die Zuteilung von Benzol für landw. Zwecke erfolgt auf je einen Monat. Gesuche um Zuteilung sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung längstens bis zum 24. des Vormonats beim Oberamt (Kriegswirtschaftsstelle) mit einer Neuherung des Schultheißenamts einzureichen. Dabei ist anzugeben:

- 1) Namen und Beruf des Gesuchstellers.
- 2) Zweckbestimmung der landw. Maschine, für die das Benzol benötigt wird.
- 3) Stärke des Benz.-Motors in PS.
- 4) Voraussichtliche monatl. Arbeitszeit des Motors in Stunden.

Die Ausgabe des Benzols erfolgt bis auf weiteres durch den Kommunalverband selbst. Die Bef. v. 13. 7. 1917 (Enztäler Nr. 164) ist geändert.

Den 15. August 1917.

Oberamtmann Ziegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

An Nahrungsmitteln werden an die Gemeinden abgegeben:

- 60 Ztr. Gries,
- 116 " Graupen,
- 68 " Hafermehl.

Die Unterausteilung ist Sache der Gemeinden.

Im Kleinverkauf dürfen folgende Höchstpreise per Pfund nicht überschritten werden: Gries 28 Pfg., Graupen 30 Pfg., Hafermehl 42 Pfg.

Den 15. August 1917.

Oberamtspfleger Käbler.

Neuenbürg.

Wasserleitung.

Nachdem erhoben worden ist, daß in manchen Hauswasserleitungen die Hähnen nicht mehr dicht schließen und infolge hiervon in den höher gelegenen Stadtteilen bereits Wassermangel eingetreten ist, ergeht die Aufforderung an die hiesigen Hausbesitzer, unverweilt nach ihren Einrichtungen zu sehen und für Vornahme der erforderlichen Reparaturen alsbald zu sorgen. Kommt die Woche eine Kontrolle sämtlicher Hauswasserleitungen erfolgen; falls bis dahin noch Versäumnisse vorliegen sollten, wird die Schließung der betr. Leitungen angeordnet werden.

Den 15. August 1917.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Aufgebot.

Von Seiten der Berechtigten ist die Einleitung des Aufgebotsverfahrens bezüglich der nachbezeichneten von der Oberamtsparkasse Neuenbürg ausgestellt in der Folge in Verlußt geratenen Sparbücher beantragt worden:

- Nr. 36017. **Kusterer**, Frida, von Schömburg;
- Nr. 18517/37164. **Rothacker**, Jakob, Ludwig, Webers Sohn in Jainen;
- Nr. 43046. **Eberle**, Julie, Metzgers Tochter in Rotenbach;
- Nr. 49267. **Hennefarth**, Rathhaus, Tagl. Witwe und Miterben in Schömburg;
- Nr. 29272/50390. **Weinmann**, Karl, Goldarbeiter in Engelsbrand.

Dies wird mit dem Anfügen damit gemacht, daß die betreffenden Sparbücher für kraftlos erklärt werden, wenn sie nicht von dem Inhaber innerhalb eines Monats nach der Einrückung in dieses Blatt bei der Sparkasse vorgelegt werden.

Neuenbürg, den 15. August 1917.

Oberamtsparkasse
Holzapsel.

Gemeindeverband der Schwarzwaldwasser-Versorgung in Bergorte.

Die Jahresrechnung für 1916 liegt eine Woche lang vom 17.—24. August ds. Js. auf dem hiesigen Rathaus zur Einsicht auf.

Nischelberg, den 14. August 1917.

Der Verbandsvorsitzende:
Schultze Frey.

A. Forstamt Neuenbürg.

Weg-Sperre.

Das Gnachstättchen ist von heute ab auf ca. 14 Tage für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Neuenbürg.

Butter-Abgabe

Freitag, den 17. ds. Mts.

Karte 1 u. 2 braun, von 8—¹/₂ Uhr für die Inhaber von Fleisch, 590—729; Karte 3 u. 4 braun, von ¹/₂ 9—9¹/₂ Uhr für Nr. 1 bis 230.

Stadt. Lebensmittelk. J. A. Gemeinderat Meisel.

Neuenbürg.

Samstag, den 18. ds. Mts., abends 5 Uhr.

werden im Stadt. Magazin in der Vorstadt verkauft:

circa 20 Ibd. Meter schmied. eisernes Gefäß, 2 Stück eiserne Säulenpumpen, verschiedene Gußteile und altes Eisen,

ferner 1 Spültisch aus Schiefer und eine Anzahl gebrauchter Pittsch-Pine-Riemen.

Den 16. August 1917.

Stadtspflege.
Stv. Gollmer.

Neuenbürg.

Die abgängigen Grab-einfassungen im alten Friedhof sind innerhalb 14 Tagen zu entfernen, das Eigentümern vor deren Wegnahme an der Stadtspflege nachzuweisen. Für die innerhalb des genannten Zeitraums nicht abgehörten Einfassungen wird die Stadtgemeinde verfahren.

Stadtspflege.
Stv. Gollmer.

Neuenbürg.

Die abgängigen Grab-einfassungen im alten Friedhof sind innerhalb 14 Tagen zu entfernen, das Eigentümern vor deren Wegnahme an der Stadtspflege nachzuweisen. Für die innerhalb des genannten Zeitraums nicht abgehörten Einfassungen wird die Stadtgemeinde verfahren.

Stadtspflege.
Stv. Gollmer.

Feldrennach.

Verkaufe wegen Enschlichteit ein älteres

Pferd

(Kappe), sehr gut im Zug. Brodbeck, Hirschwil.

Circa 20 Raummeter dicke

Buchholz

hat zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gesucht wird auf 1. Sept. ein jungeres

Mädchen

in kleine Familie nach Stuttgart. Nähere Auskunft erteilt

Marie Schall, Calmbach.

Junges Mädchen

findet in kleiner Familie gute Stelle sofort oder 1. September.

Frau Amtmann Schweitzer, Pforzheim, obere Rodstraße 8.

Ringmacher

u. Fasser

auf Tourante Ringe finden guten Platz.

Klingel & Lindenmann, Mundelsheim.